

## Hingabe ist mehr als ein Wort

„Willst du heute Abend mit mir ausgehen.“ Dieses Bild mit den beiden Kerzen habe ich kürzlich auf Pinterest entdeckt. Man muss den ganzen Cartoon einen Moment auf sich wirken lassen, um die tiefere Botschaft dahinter zu verstehen. Vermutlich hätte ich das Bild schlicht übersehen, wenn ich gedanklich nicht schon seit mehreren Tagen mit dieser Predigt zum Thema *Hingabe* beschäftigt gewesen wäre.

Eine brennende Kerze ist ein sehr starkes Bild dafür, was es mit *Hingabe* wirklich auf sich hat. Indem die Kerze das tut, was ihre tiefste Bestimmung ist und was sie übrigens auch am besten kann – nämlich brennen, verzehrt sie sich buchstäblich. Das ist gelebte Hingabe. Diese Art von Hingabe gibt einen guten Einblick in das, was mit dem neuen Leben gemeint ist, das Menschen mit der Hinwendung zu Jesus und mit der Taufe empfangen. Es ist ein Leben der *Hingabe*, so wie das Leben von Jesus ein Leben der *Hingabe* war. Unserem Glauben und der Jesusnachfolge fehlt ohne *Hingabe* die Stimmigkeit. Das wird auch in einem der markantesten Texte über die Taufe sichtbar. Ich lese Römer 6,3-5: *Ihr wisst doch, was bei der Taufe geschehen ist: Wir sind auf den Namen von Jesus Christus getauft worden und haben damit auch Anteil an seinem Tod. Durch die Taufe sind wir also mit Christus gestorben und begraben. Und wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so haben auch wir ein neues Leben empfangen und sollen nun so handeln, wie es diesem neuen Leben entspricht. Denn wie wir seinen Tod mit ihm geteilt haben, so haben wir auch Anteil an seiner Auferstehung.*

Das Zeichen, das weltweit mit Christen in Verbindung gebracht wird, ist das Kreuz. Tat-

sächlich hat das ganze Geschehen rund um das Kreuz von Jesus eine tiefe Bedeutung für uns Christen. Es ist sozusagen der Dreh- und Angelpunkt unseres Glaubens. Das Kreuz steht im Mittelpunkt. Wir können das Wesen und das Wirken von Jesus allerdings nicht einfach auf ein Opfer reduzieren. Das entscheidende Stichwort zum Geschehen von Golgatha heisst nicht *Tod*, sondern *Hingabe*. Jesus sagt von sich selber: *Der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich dienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele hinzugeben* (Markus 10,45). Da ist es, dieses Wort: *Hingabe*. Jesus dient den Menschen. Er lässt sich nicht bedienen. Und indem er den Menschen dient, verzehrt sich sein Leben. Um im Bilder der Kerze zu bleiben: Jesu Leben verzehrt sich im Dienst für andere. Es ist ein Dienst, der bereit ist, alles zu geben.

Natürlich, am Kreuz leidet Jesus. Das Kreuz ist aber nicht die Glanzstunde des Leidens, sondern die Glanzstunde der Liebe, die – wenn es nötig ist – bereit ist, alles hinzugeben. Rein körperlich gesehen hat Jesus nicht schrecklicher gelitten als andere Menschen. Das Mass an Leid, das Jesus erlebt hat, macht ihn nicht zu etwas Besonderem. Zurzeit von Jesus, waren Kreuzigungen keine Seltenheit. Viele sind gekreuzigt worden und es ist ihnen dabei sicher nicht besser gegangen als Jesus. Es ist das Mass der Hingabe, das Jesus von denen unterscheidet, die Ähnliches oder gar Schrecklicheres erlebt haben.

In unserer aktuellen Predigtreihe machen wir uns Gedanken darüber, was die Kultur des Himmels ist und wie wir diese Kultur des Himmels hier auf die Erde herunter holen können. *Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden*. Heute geht es um den Aspekt der Hingabe. Die Kultur des Himmels ist eine

Kultur der Hingabe. Es ist, wie wir sehen werden, in hohem Mass eine Kultur der Hingabe zu Gunsten der Menschen. *So sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eigenen Sohn hingab...* (Johannes 3,16).

Was heisst das für die Taufe? Was heisst das für Heinz und Rebecca, die sich heute taufen lassen. Wir haben vorhin gelesen: *Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben*. Frage: Was bleibt dir vom bisherigen Leben, wenn du gestorben bist? Die simple und gleichzeitig schockierende Antwort heisst: Nichts. Wenn die Antwort *wenig* heissen würde, dann könnten wir darüber diskutieren, was mit diesem *Wenigen* gemeint ist. Jetzt heisst die Antwort aber *nichts*. Deshalb gibt es auch *nichts* zu diskutieren.

Für den Glauben gilt: *Durch die Taufe sind wir mit Christus gestorben und begraben*. Wieder die Frage: Was bleibt dir vom bisherigen Leben, wenn du erst einmal mit Christus gestorben und begraben bist? Auch hier heisst die simple und gleichzeitig schockierende Antwort: Nichts.

Wenn die Geschichte vom Glauben hier zu Ende wäre, dann wäre es wirklich eine höchst deprimierende Sache. Evangelium heisst aber, dass es nach dem Nichts weitergeht. Paulus sagt es so: *Wie Christus durch die Herrlichkeit und Macht seines Vaters von den Toten auferweckt wurde, so haben auch wir ein neues Leben empfangen und sollen nun so handeln, wie es diesem neuen Leben entspricht*.

Dieses neue Leben, von dem Paulus hier spricht, ist das Leben, das sich an Jesus und an der Kultur des Himmels orientiert. Und diese Kultur ist wie gesagt eine Kultur der Hingabe. Glauben buchstabiert sich folgendermassen: H.I.N.G.A.B.E.

Zuerst ist diese Hingabe eine Hingabe an Gott. Im Taufakt machen Menschen deutlich:

Mein Leben gehört jetzt uneingeschränkt Gott. Heinz, mit deiner Taufe machst du für alle sichtbar: Ich stelle mein Leben voll und ganz Gott zur Verfügung. Rebecca, mit deiner Taufe unterstreichst du, dass du in ganzer Hingabe an Gott leben willst. Um weniger geht es nicht.

Was heisst das jetzt aber ganz konkret. Dein Glaube und mein Glaube werden dort konkret, wo wir unser Leben für das hingabe, was Gott am Herzen liegt: Menschen. *Christus ist deshalb für alle gestorben, damit diejenigen die (durch ihn) das neue Leben bekommen haben, nicht mehr für sich selbst leben, sondern für den, der für sie gestorben und auferstanden ist (2.Korinther 5,15)*. Christen leben für Christus und für das, was ihm am Herzen liegt. Hingabe ist die ganz normale Art, wie Christen leben. Natürlich kannst du dich Christ nennen und ganz anders leben, aber du solltest das dann nicht mehr als normal bezeichnen. Glaube ohne Hingabe ist nicht das, was Jesus *gemeint* hat und schon gar nicht das, was uns Jesus *vorgelebt* hat.

Zünde eine Kerze an, um dir die wichtigsten Aspekte deines Lebens vor Augen zu führen. Die Bibel macht – im Bild gesprochen – deutlich, dass nicht erst seit dem Tag deiner Geburt, sondern schon seit dem Moment deiner Zeugung eine Kerze brennt. Diese Kerze hat eine wunderbare Bestimmung und diese Kerze verzehrt sich. Kannst du dich in dieser Kerze sehen? Du bist wunderschön. Von dir geht eine Faszination aus.

Das andere stimmt aber auch. Diese Kerze verzehrt sich und ja, auch dein Leben wird aufgezehrt. So oder so. Während wir verzehrt werden, geben wir unser Leben für etwas hin und es ist absolut entscheidend, dass wir uns regelmässig fragen, was das genau ist, wofür unser Leben aufgezehrt wird.

Ich glaube es gibt eine Reihe von Fragen, die uns an dieser Stelle helfen können. Einige dieser Fragen schauen wir jetzt miteinander an. Ich nenne diese Fragen *Hingabe-Fragen*.

Erste Hingabe-Frage: *Ist das Leben, das ich gerade führe, das Leben, für das ich mit Christus gestorben und auferstanden bin?* Mit anderen Worten: *Ist das dieses neue erfüllte Leben, wovon Jesus gesprochen hat und das ich erwartet habe, als ich mich für ihn entschieden habe?* Oder noch radikaler gefragt: *Möchte ich, dass meine Lebenszeit für diese Art von Glauben und Christsein abbrennt?* Diese Frage kann niemand für dich beantworten, weil die Antwort tief in deinem Herzen liegt. Aber du selber, du kannst diese Fragen beantworten und du musst dafür gar keine lange Expertise anstellen. Der Heilige Geist hat dein Herz und deinen Geist bereits durchforscht und er flüstert dir seine Antwort in dein Herz.

Vielleicht fallen dir in diesem Augenblick gleich eine Handvoll Dinge ein, für die du Gott dankbar bist. Dann nütze diese Gelegenheit und danke Gott für diese Dinge, die der Heilige Geist gerade in dein Bewusstsein gerufen hat. Möglicherweise ist da aber auch eine Sehnsucht oder sogar ein Schmerz, weil du unmissverständlich spürst, dass du nicht möchtest, dass deine Lebenszeit für *die* Art von Glauben abbrennt, den du gerade lebst. Dann ist dieser Moment eine Einladung an dich, dein Leben ganz neu oder auch zum ersten Mal Gott hinzugeben. Du kannst einfach beten: „Himmlicher Gott ich gebe dir mein Leben ganz neu hin.“

Zweite Hingabe-Frage: *Wie kann ich das, was ich gerade tue, mit Hingabe tun?* Das Leben ist nicht eine nahtlose Aneinanderkettung von spannenden und prickelnden Dingen. Den meisten von uns wird schon aufgefallen sein, dass es Aufregenderes gibt als Wildeln wechseln, Steuererklärungen ausfüllen, den Müll entsorgen und das Auto saugen. Und auch Stimmzettel ausfüllen, Hausaufgabenhilfe und Einkaufen können an Spannung durchaus überboten werden. Vieles was wir tun und tun müssen, sind ganz gewöhnliche Dinge, die die Dramatik einer Busfahrt von

Romanshorn nach Amriswil haben. Gerade bei diesen scheinbar gewöhnlichen Dingen, geht schnell der Blick für die grösseren Zusammenhänge verloren.

Paulus hat den Christen in Kolossä und damit auch uns, einen ganz entscheidenden Hinweis gegeben. Er hilft uns, die grossen Linien zu erkennen. In Kolosser 3,23 schreibt er: *„Worin auch immer eure Arbeit besteht – tut sie mit ganzer Hingabe, denn letztlich dient ihr nicht Menschen, sondern dem Herrn.“* Paulus sagt hier nicht, dass dich jede Art von Arbeit begeistern wird. Aber Hingabe ist offensichtlich vor allem eine Frage der Blickrichtung. Wenn ich einfach für die *Pension* spare, für den *Vorgesetzten* arbeite, wegen dem *Lohn* täglich zur Arbeit fahre und für die *Schwiegermutter* wasche, dann kann das Leben tatsächlich zu einer schrecklichen Plackerei werden. Paulus sagt nicht: „Vergiss all diese Dinge.“ Paulus sagt: „Tue alle diese Dinge nicht für Menschen – nicht einmal für dich selber – sondern tu sie *mit ganzer Hingabe* für Gott. Es geht um die innere Blickrichtung.

Vielleicht denkst du: „Du als Pastor hast es gut. In deinem Beruf ist es einfach, *einfach für den Herrn* zu arbeiten.“ Dazu kann ich nur sagen: „Weit gefehlt.“ Ich selber stehe immer wieder in der Gefahr, den entscheidenden Blickwinkel zu verlieren. Schneller als mir lieb ist, arbeite ich für irgendwelche Menschen, für bestimmte Interessensgruppen oder einfach für die *Chrischona*. Kein Wunder, wenn die Hingabe dabei schnell auf der Strecke bleibt. Die Formulierung *„Worin auch immer eure Arbeit besteht“* – oder kurz gesagt: *alles* - macht deutlich, dass es nichts gibt, was wir nicht für Gott machen können. Oftmals wird es in unserem Leben weniger um die Frage gehen: „Wie kann ich eine andere Arbeit bekommen?“, sondern um die Frage: „Wie kann ich das, was ich gerade tue, mit Hingabe und für Gott tun?“ Oft heisst mein Gebet einfach: „Himmlicher Vater, schenke mir immer wieder diesen entschei-

denden Blickwinkel, damit mir die Hingabe nicht abhandenkommt."

Und eine letzte Hingabe-Frage: *Gibt es ein gesundes Zusammenwirken zwischen meiner Hingabe an Gott und meiner Hingabe an Menschen.* Tatsächlich gibt eine ungesunde Hingabe an Gott, bei der die Hingabe an die Menschen zur absoluten Nebenrolle verkommt. Auf der anderen Seite der Scala gibt es eine krankmachende Hingabe an Menschen, die die Hingabe an Gott ausklammert. Noch nie war das Angebot an Material für die persönliche, geistliche Entwicklung so gross wie heute. Das ist gut und vor allem unheimlich hilfreich. Sobald du aber ob der Fülle an Büchern und YouTube-Filmchen nur noch dich, deinen Gott und deine Beziehung zu ihm im Blick hast, ist dein Glaube aus der Rolle gefallen. Deine und meine Hingabe an Gott drückt sich immer auch in der Hingabe an Menschen aus. Du kannst das bei Jesus beobachten. Niemand hat je eine tiefere Hingabe an den himmlischen Vater gelebt als Jesus. Und wo wird das sichtbar? An seiner Hingabe und seinem Dienst für Menschen.

Mir ist schon klar, dass eine krankhafte Hingabe an Menschen gibt, die vielleicht mit einem Helfersyndrom gekoppelt ist und die Beziehung zu Gott vollkommen vertrocknen lässt. Wenn ich es richtig sehe, stehen wir in unserem Teil der Welt aber eher auf der anderen Seite der Gefahrenskala. Schneller als uns lieb ist, leben wir einfach die fromme Version einer schier unbegrenzten Selbstbezogenheit. Viele vergessen, dass der Glaube an Gott tot ist, wenn er sich nicht in der Hingabe an Menschen ausdrückt. Der Apostel Johannes hat in seinen Briefen gleich mehrfach deutlich gemacht, dass die Liebe zu Gott ohne die Liebe und die Hingabe an die Menschen nicht mehr als eine fromme Illusion ist. Deine Hingabe an Gott und deine Hingabe an die Menschen werden nur gemeinsam oder gar nicht wachsen. Jesus hat seine Jünger gelehrt: *„Bittet den Herrn der Ernte,*

*dass er Arbeiter in die Ernte sende (Matthäus 9,38).“* Ich glaube, dass wir als Kirche dieses Gebet ganz neu beten müssen. Es geht um einen Lebensstil, der *das* verwirklicht, was die Taufe symbolisch vorzeichnet. Gott sucht nicht nach einer Arbeitstruppe von Frauen und Männern mit starken Muskeln und einem brillanten Intellekt. Gott sucht nach Frauen und Männern, die die Kultur der Hingabe leben. Es ist die Kultur, die uns der Himmel vorlebt und die wir hier auf Erden Wirklichkeit werden lassen sollen. Es ist eine Kultur der Hingabe an Gott und eine Kultur der Hingabe an Menschen.

Es ist gar nicht so schwierig, diese Kultur der Hingabe zu leben. Du kannst die Augen schliessen und Gott einfach sagen: „Hier bin ich, ich dir mein Leben hin.“ Und dann mach die Augen auf. Da warten Kinder und Jugendliche, die von dir lernen wollen, wie der Glaube und das Leben funktioniert. Da sind Aufgaben und Ämter, die Gott extra für dich reserviert hat. Und da sind tausend kleine Dinge wie putzen, einkaufen oder auch ein Telefonanruf, die mit Hingabe getan werden wollen. Tu sie einfach. Du wirst schnell herausfinden, was sich Gott für dich ganz persönlich ausgedacht hat und für das es sich lohnt, dass dein Leben dafür aufgezehrt wird.

.....  
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16  
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020

Predigt: Martin Maag, 30.08.2020

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch